



Bronzeplastiken von Albert Wider

Da der Friedhof um die alte Pfarrkirche und auch die Pfarrkirche selber zu klein waren, wurde vor rund 35 Jahren der Beschluss zur Neugestaltung des Friedhofes durch die Gemeinde und seitens der Pfarre der Neubau der Pfarrkirche beschlossen. Die Gemeindevertretung beauftragte den Architekten Rudolf Greußing aus Gölfis mit der Planung des Friedhofes und betraute Albert Wider aus Widnau mit der künstlerischen Gestaltung der Familiengräber an den beiden Mauern. Der neue Friedhof wurde am 24. August 1969 von Bischof Dr. Bruno Wechner eingeweiht und durch Bürgermeister Georg Lampert seiner Bestimmung übergeben.

Albert Wider schuf Figurengruppen, die die Heils- und Erlösungsgeschichte erzählen, angefangen mit Geschichten aus dem Alten Testament an der unteren Friedhofsmauer über Geschehnisse aus dem Neuen Testament an der oberen Friedhofsmauer bis zum Friedhofskreuz und bis hin zum auferstandenen Christus beim Kriegerdenkmal.

Bei der Übergabe der ‚Friedhofsbronzen‘ - so nannte Albert Wider die Bronzeplastiken - datiert mit 29. September 1974, stellte der Künstler dieselben im Rahmen einer Friedhofsführung mit folgendem Wortlaut vor:

Wir feiern miteinander Eucharistie, Gemeinschaft mit Christus, Gemeinschaft innerhalb einer christlichen Gemeinde, Gemeinschaft mit den Verstorbenen. Ich darf Sie bitten, mit mir in kurzer Zeit einen langen Weg zu gehen, den Weg von der Erschaffung des ersten Menschen bis zum Jüngsten Gericht. Wir haben diesen langen Weg vor uns aufgeteilt in 13 Wegezeichen, die ich Ihnen in der gedanklichen Sinngebung und in der Komposition erklären darf:

Adam und Eva

Die Heilige Schrift sagt: „Hierauf bildete Gott der Herr den Menschen aus Erdenstaub und hauchte ihm ins Angesicht den Odem des Lebens ein. Und er ließ aus dem Boden allerlei Bäume wachsen, darunter den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.“

Wir wissen nicht, wie lange der Prozess der Natur - und Menschwerdung gedauert hat. Wir kennen auch nicht die Zeitspannen einer reinen paradiesischen Gottbezogenheit. Viel näher ist uns, dank menschlicher Funde und Werkzeuge, die Waffen waren, ein Wesenszug des Menschen, nämlich die Widerspenstigkeit des Menschen gegen das Gute.

Daran erinnert das erste Relief. Im Schatten einer architektonischen Form erscheinen auf dem Hintergrund, eng verbunden Adam, der Mann aus Erde, und Eva, die Frau, aus Adam genommen. Unter ihnen schlängelt sich die Schlange, als Zeichen des Versuchers, der - trotz des Warnbildes des Erkenntnisbaumes - die Menschen hinführt zum Ungehorsam, zur Sünde.

Abel

Es gehört zum Wesen der Sünde, dass sie den Tod der Tugend hervorbringt und den Tod des Leides.

Die zweite Gruppe erinnert an diesen ersten Todesfall, an das Sterben Abels, des Gerechten. Eine Frucht der Eifersucht, des Neides und der Habgier Kains, des Bruders.

Wir wollten dieses Sterben, diesen Tod zeigen in Abel, dem jungen, guten und gesunden Menschen, in Abel, dem wir immer wieder begegnen im unschuldig Verfolgten. Und wir wollten die Reue Kains andeuten, die herniederschlägt, den ersten Mord zu vollbringen und den ersten Mord in die Welt zu tragen. Hier, bei dieser zweiten Station des Menschengeschlechtes beginnt das Sehnen, das Beten und Bitten des Menschen um Vergebung, um Erlösung von Schuld, um den Messias. Abel, dessen Fallen hier so eindrücklich dargestellt ist, wird zum Sinnbild dieser Messiasssehnsucht.

Das 6. Kapitel im 1. Buch Moses erzählt uns den Beschluss Gottes, die verderbte Menschheit zu vernichten. Die Gottesfurcht und die Gerechtigkeit Noas retten das Leben von Mensch, Tier und jeglicher Natur. Die Barmherzigkeit Gottes offenbart sich zum ersten Mal dem Menschengeschlecht, es stehen die Propheten und Könige des alten Bundes vor uns in ihrer sündigen Hinfälligkeit und in ihrer Tugend, in ihrem Glauben an den ewigen Gott, der auch den Menschen nicht untergehen lässt in das Nichts, sondern ihm im verheißenen Messias das ewige Leben verspricht.

Zu diesen Propheten und Führern des Volkes Israel geleiten uns die drei folgenden Bronzebilder.

Die drei Jünglinge im Feuerofen

Wir kennen den herrlichen Lobgesang der drei Männer im Feuerofen: „Preiset alle Werke des Herrn, lobt den Herrn und erhellt ihn in Ewigkeit!“

Zusammengedrängt wollen wir die Geschichte hören: Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule machen und ein Herold rief mit Macht: „Euch Völkern, Nationen und Jungen wird gesagt: Fallet nieder und betet an die goldene Bildsäule! Und wer nicht niederfällt und anbetet, der soll augenblicklich in den brennenden Feuerofen hineingeworfen werden.“

Es waren aber in Babylon drei hohe jüdische Beamte: Sidrach, Misach und Abdenago. Sie verehrten die Götter des Königs nicht und beteten die goldene Bildsäule nicht an. Da wurde der König ergrimmt und befahl, den Ofen siebenmal stärker zu heizen und die Jünglinge wurden in den brennenden Ofen geworfen. Der Engel des Herrn aber stieg zu den Männern in

den Ofen hinab und schlug die Flammen abseits und das Feuer verletzte und belästigte die Freunde nicht. Da lobten die drei wie aus einem Munde Gott und sprachen: „Preiset den Herrn, er hat uns aus der Hölle befreit, befreit aus der brennenden Flamme und uns dem Feuer entrissen.“

Die Darstellung in Bronze illustriert diese Geschichte, sie zeigt die jubelnden Jünglinge und die große Flamme, die an ihnen vorbeizischt. Deshalb haben schon die Kirchenväter die drei Jünglinge erkannt als die Vorbilder von Christi Auferstehung und als ein Zeichen der Errettung der Verstorbenen aus den Flammen der Gottferne und der Schuld der Sünde.

Daniel in der Löwengrube

Wir wollen auch im nächsten Bild die Geschichte aus der Bibel kurz zusammenfassen, die Geschichte von Daniel in der Löwengrube. Der König der Perser, Darius, erließ ein Verbot, nach dem niemand etwas von irgend einem Gott oder Menschen erbitten dürfe, als von ihm, dem König, selber.

Der hohe Staatsbeamte Daniel betete trotzdem täglich dreimal zu seinem jüdischen Gott und wurde deshalb in die Grube der Löwen geworfen. Der König sprach zu Daniel: „Dein Gott, den du anbetest, soll dich erretten.“

Man brachte einen Stein und legte ihn auf die Öffnung der Grube und der König versiegelte ihn mit seinem Ringe. Am frühesten Morgen stand der König auf und ging eilig zur Löwengrube. Da redete Daniel zum König: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen, sodass sie mich nicht verletzten; denn ich wurde als rein befunden vor Gott.“ Daniel wurde aus der Grube herausgebracht und man fand keine Verletzung an ihm.

Die kompositionellen Formen des Reliefs erinnern an die Mauern des Löwenzwingers, hinter denen Daniel seinen Gott lobpreist. Die Löwen, in Kleinform modelliert, schreiten von ihm weg und tun ihm nichts zuleide. Auch Daniel ist ein Zeichen der Grabesruhe des Herrn und seiner Auferstehung. Das Bild soll auch uns bei der Betrachtung aufmuntern zur Hoffnung auf eine Errettung zum ewigen Leben.

Jonas

Wir haben bei diesem letzten Bild aus der Geschichte des Alten Testaments den letzten Satz des langen Gebetes des Jonas in Bronze geschrieben: „Vom Herrn kommt die Hilfe.“

Um diese Zuversicht zu verstehen, müssen wir uns kurz der Erzählung über Jonas zuwenden. Die Heilige Schrift sagt: „Es erging das Wort des Herrn an Jona. Ziehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige wider sie!“

Da machte sich Jonas auf, um vor dem Herrn zu fliehen in die entgegengesetzte Richtung, um ein Schiff zu besteigen, das es ihn nach Tartessus in Spanien bringe. Es entstand auf dem Meere ein Orkan und das Schiff war nahe daran zu scheitern. Jonas aber hatte sich in den untersten Teil des Schiffes begeben und war fest eingeschlafen. Der Kapitän trat an ihn heran

und fragte ihn: „Wie kannst du schlafen? Stehe auf und rufe zu deinem Gott! Vielleicht denkt er an uns, dass wir nicht untergehen müssen.“

Die Männer warfen untereinander auch das Los, um zu erfahren, weswegen das Unglück sie getroffen habe. Das Los fiel auf Jonas. Jonas bekannte seine Flucht vor dem Herrn und sprach: „Werft mich ins Meer, ich weiß, dass meinetwegen dieser Orkan über euch gekommen ist.“ Sie nahmen Jonas und warfen ihn ins Meer und das Meer ließ von seinem Toben ab. Da entbot nun der Herr einen großen Fisch, um Jonas zu verschlingen. Jonas blieb drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches und betete um Errettung. Da befahl der Herr dem Fisch, Jonas ans Land zu speien.

Diesen Moment zeigt uns das Bildwerk. Jonas verlässt den Fisch. Seine Rechte weist zur Treppe, um uns den Weg zu weisen auf die obere Plattform, wo wir nun Christus nicht mehr im Gleichnis der Auferstehung finden, sondern in der Realität seines Lebens.

Lobpreise meine Seele dem Herrn

Wir sind aus der Tiefe der Messiaserwartung im Alten Testament heraufgestiegen auf die große Ebene des Neuen Testaments, so wie Christus sagte: „Ich bin nicht gekommen das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen.“

Im ersten Bild aus Bronze begegnen wir Maria, der zweiten Eva, die uns nicht den sündigen Kain gebar, sondern Gottes eigenen Sohn. Die erste Eva sprach das Nein, die zweite Eva das Ja: „Mir geschehe nach deinem Worte.“ Diese Demut und die Freude Mariens sollen hier gezeigt werden durch den demutsvollen Blick und die Gesten, mit denen Maria das Kind umfängt.

Auch wir können Gott lobpreisen, denn in den folgenden Szenen erscheint der Menschensohn in seiner Macht, den Tod zu besiegen.

Jüngling von Naim

Wir haben vor uns das erste Wunder, das Jesus an einem Toten wirkt, am Sohn einer Mutter, die Witwe war. Die Wunder Jesu sind getragen von selbstlosester Liebe, vor allem von Mitleid. Wie der Herr die Witwe erblickte, war er von Mitleid gerührt und sprach zu ihr: „Weine nicht!“ Dann trat er an den Sarg heran, berührte ihn und er sprach: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Da richtete sich der Tote auf und fing an zu reden und er gab ihn seiner Mutter.

Die Bronze zeigt uns Christus im Symbol des Kreuzes und im geschriebenen Wort seines Befehles. Auf der Bahre liegt, schon halb aufgerichtet, der Jüngling. Die Bänder, mit denen der Orient in jener Zeit die Toten einwickelte, fallen von ihm ab. Sie offenbaren das froherstaunte Antlitz und den schönen gesunden Körper. Trost und Freude sind miteinander verwoben in dieser Arbeit.

Auferweckung des Lazarus

Wir kennen nur zwei Ereignisse, bei denen Christus weinte: als er von der Zerstörung des Tempels sprach und bei der Auferweckung des Lazarus. Johannes erzählt: „Er war innerlich tief ergriffen und erregt und er fragte: „Wohin habt ihr ihn gelegt?“ Sie sagten ihm: „Herr, komm und sieh!“ Und Jesus weinte. Dann rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und der Tote kam heraus. Jesus sagte: „Löst ihm die Binden und lasst ihn gehen!“

Um die Freundschaft zwischen Jesus und Lazarus kraftvoll zu betonen, ist das Geschehen auf ein Minimum an Personen beschränkt. Lazarus, dem man noch die Krankheit ansehen kann, steht vor dem Grabesausgang. Groß geformt ist die Hand von Christus, seines Freundes, die den Ruf Jesu unterstreicht: „Lazarus, komm heraus!“

Die Tochter des Jairus

Der Evangelist Lukas schreibt: „Als er in das Haus kam, ließ er niemanden in das Sterbezimmer eintreten als nur Petrus, Johannes und Jakobus sowie Vater und Mutter des Kindes. Alle weinten und klagten um sie. Er aber sprach: „Weinet nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern schläft.“ Da verlachten sie ihn, denn sie wussten, dass sie tot war. Er aber fasste sie bei der Hand und rief: „Mädchen, stehe auf!“ Da kehrte ihre Seele zurück; augenblicklich stand sie auf und er befahl, dass man ihr zu essen gebe. Ihre Eltern waren außer sich vor Freude.

Die Szene beschränkt sich hier wieder auf Christus im Zeichen des Kreuzes, auf sein Wort. Dann erleben wir wieder das Aufwachen des Toten, des Töchterleins des Jairus und das fassungslöse Staunen der Eltern. Hier ist Christus hineingetreten in die Intimität einer Familie und brachte das Wunder und die Freude.

Kreuz, Tod und Pieta

In den drei Totenerweckungen, die wir betrachtet haben, offenbart sich auch die Entkräftigung der Saduzäerlehre, die ein Weiterleben nach dem Tode leugnet. Doch nach diesen Triumphen über den Tod wird Jesus selber in ein grauenhaftes Sterben hineingetrieben, in den schmachvollen Tod am Kreuz. So wurde er uns in allem gleich, außer der Sünde.

Wir haben in der nun folgenden Szene auch das Kreuz aufgerichtet und daneben den toten Christus in den Schoß seiner Mutter gelegt. Viel Gemeinsames ist überlegt und entstanden zwischen Maria und dem Kind und der Pieta. Hier wie dort ist Jesus fast ganz einverleibt mit der Mutter; Sohn und Mutter bilden eine Einheit. Diese schmerzhafteste Mutter tritt geistig bewusst in eine Gemeinschaft mit der Leidensfrau vom Kriegerdenkmal.

Aus dem Munde der beiden Frauen hören wir das gleiche mittelalterliche Klagelied: „Ihr Kind lag vor ihren Augen fahl. Es lag da, wund, tot und blind. Sie aber küsste ihr totes Kind. Sie küsst' es mehr als tausend Stund'. Seite, Füße und Hände liebkoste sie ohne Ende und sah ihn an und wieder an.“

Auferstehung

Ostern beginnt mit Angst und Entsetzen. Das Grab ist leer, in leuchtenden Gewändern stehen Männer am Grabe, die Grableinen sind gefaltet. Der tote Christus ist nicht mehr da. „Er ist auferweckt worden“, sagen die Männer am Grabe.

Ostern ist hier in Gleichnissen dargestellt. Das Kreuz Christi ist zur verklärten Ostersonne umgestaltet. Das zusammengefaltete Tuch erinnert an die Tücher, in die man Jesus eingewickelt hatte und die Bronzeplatte mit der Inschrift an den weggeschobenen Stein. „Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unser Glaube eitel und törrich“, sagt der Apostel Paulus.

Himmelfahrt

Der Evangelist Lukas berichtet: „Danach führte er sie hinaus in die Nähe von Bethanien, dort hob er seine Hände in die Höhe und segnete sie. Noch während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.“

Die Geschichte der Himmelfahrt Christi ist sehr einfach, sie ist kein pompöser Schlussakt wie bei einem Schauspiel, sondern nur eine zurückhaltende Andeutung, wohin er ging: „Ich gehe zum Vater!“ Dieses Wissen machte alle, die dabei waren, froh; denn mit großer Freude kehrten sie nach Jerusalem zurück und lobten und priesen Gott.

*Diese Bronzezgruppe ist inspiriert von diesen Texten. Der breit gezogene Balken ist das Firmament und ganz still und einfach ist die Wolke, die Jesus verhüllt. Als Vertreter der Jüngerschar wählten wir eine Frau und zwei Männer. Ihr erstauntes Erfreuen zeigt sich in Antlitz und Geste; denn sie lernten in der Schule Jesu, dass der Vater, zu dem Jesus ging, nicht an einen Ort gebunden ist. Sie erahnen die **neue Schöpfung**, die mit Christi Auferstehung und Himmelfahrt begonnen hat und an der wir alle und unsere Verstorbenen Anteil haben werden.*

Das Lamm

„Siehe ich komme bald, und mit mir mein Sohn. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, die ihre Gewänder waschen im Blute des Lammes, damit sie Anrecht haben auf den Lebensbaum und durch die Tore in die Stadt eingehen dürfen.“

Die Toten sind in der Auferweckung geborgen. Das ist die Verheißung. Die Heilige Schrift spricht meistens von der Auferweckung des ganzen Menschen, mit Leib und Seele. Es sind große Geheimnisse, die uns erst enthüllt werden bei unserem leiblichen Tode. Wenn Jesus bei Matth 10 von der Trennung von Leib und Seele spricht, so bedeuten diese zwei Dinge in seiner Sprache nicht einen getrennten geistigen Teil des Menschen, es bedeutet das Lebende, den lebendigen Kern des ganzen Menschen, seine leib-seelische Ganzheit. Der biblische Sprachgebrauch kennt keine *un-leibliche* Menschenseele.

Was besagt das für unsere Toten? Dass wir vermuten dürfen, dass in der Tat *heute* beim Sterben schon etwas angefangen hat und dass dieses *Etwas* nicht ohne Beziehung zur

Leiblichkeit ist. Das Leben nach dem Tode ist also schon so etwas wie die Auferweckung des neuen Leibes. Dieser Auferstehungsleib ist nicht dasselbe wie die Moleküle und die Atome, die in die Erde, in den Staub eingegangen sind. Als ein neuer Mensch wacht man auf, wird man erweckt.

Auf dieses alles will das letzte Relief hinweisen. Denn in der Geheimen Offenbarung des Johannes, in dem Buch mit den sieben Siegeln, in der Erscheinung des Lammes, erleben wir den herrlichen Triumph des Lebens und der Tugend über den Tod und die Sünde in der Sprache der Heilige Schrift: „Sie sind entschlafen. Sie werden neu leben. Sie sind in die Wohnung des Herrn eingezogen.“